

## Beschlussvorlage

zur Behandlung in **öffentlicher Sitzung**

### Betreff

**Zustimmung zur Konzeption zur Realisierung des Gedenkorts Deportationslager Köln-Müngersdorf, Bezuschussung der Umsetzung des Konzeptes sowie die Annahme der Schenkung des durch den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. fertiggestellten Gedenkorts**

### Beschlussorgan

Rat

Gremium	Datum
Naturschutzbeirat bei der Unteren Naturschutzbehörde	09.07.2018
Kunstbeirat	12.07.2018
Ausschuss Kunst und Kultur	11.09.2018
Ausschuss für Umwelt und Grün	18.09.2018
Finanzausschuss	24.09.2018
Bezirksvertretung 3 (Lindenthal)	24.09.2018
Rat	27.09.2018

### Beschlussvorschlag einschl. Deckungsvorschlag, Alternative:

Der Rat stimmt dem vorliegenden Konzept des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V. zur geplanten Realisierung des Gedenkorts Deportationslager Köln-Müngersdorf zu.

Der Rat bewilligt zur Umsetzung des Konzeptes die Bereitstellung eines Zuschusses in Höhe von 150.000 EUR.

Der Rat nimmt die Schenkung des Gedenkortes Deportationslager Köln-Müngersdorf des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V. nach dessen Fertigstellung an.

### Alternative:

Der Rat stimmt dem vorliegenden Konzept des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V. zur geplanten Realisierung des Gedenkorts Deportationslager Köln-Müngersdorf und der Zuschussbewilligung nicht zu und nimmt die Schenkung nicht an.

**Haushaltsmäßige Auswirkungen** **Nein** **Ja, investiv**

Investitionsauszahlungen \_\_\_\_\_€

Zuwendungen/Zuschüsse  Nein  Ja \_\_\_\_\_ % **Ja, ergebniswirksam**Aufwendungen für die Maßnahme 150.000 €Zuwendungen/Zuschüsse  Nein  Ja \_\_\_\_\_ %**Jährliche Folgeaufwendungen (ergebniswirksam): ab Haushaltsjahr:**

a) Personalaufwendungen \_\_\_\_\_€

b) Sachaufwendungen etc. \_\_\_\_\_€

c) bilanzielle Abschreibungen \_\_\_\_\_€

**Jährliche Folgeerträge (ergebniswirksam): ab Haushaltsjahr:**

a) Erträge \_\_\_\_\_€

b) Erträge aus der Auflösung Sonderposten \_\_\_\_\_€

**Einsparungen:****ab Haushaltsjahr:**

a) Personalaufwendungen \_\_\_\_\_€

b) Sachaufwendungen etc. \_\_\_\_\_€

Beginn, Dauer \_\_\_\_\_

**Begründung****1. Das Konzept für den Gedenkort Deportationslager Müngersdorf des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V.**

Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. möchte einen würdigen Gedenkort im Bereich des früheren Deportationslagers Köln-Müngersdorf schaffen. Seit 1981 erinnert an das Lager ein großer Findling, auf dem eine einfache Metallplatte angebracht worden ist. Diese Form wird heute als nicht mehr angemessen angesehen. Stattdessen soll ein großer und würdevoller Gedenkort entstehen, der die beiden Teile des Lagers, die Barackenbauten und das Fort-Gebäude, miteinander verbindet und dadurch auch die Größe und Bedeutung des Lagers zur Geltung bringt.

Es ist vorgesehen, im Mittelpunkt, am Standort des ehemaligen Forts V und in der Nähe des Standorts des bisherigen Findlings, eine Skulptur des Künstlers und Architekten Simon Ungers aufzustellen. Aneinandergeschweißte Doppel-T-Träger aus Cortenstahl bilden eine Wand mit ausgesparten Öffnungen. Das Kunstwerk bietet dank seiner starken Ausstrahlung vielfältige Möglichkeiten für Assoziationen und Interpretationen, die sich auf den historischen Ort beziehen. Das 19 Meter lange und vier Meter hohe Kunstwerk wird auf einer vom Walter-Binder-Weg abgehenden abschüssigen Wiese in den Rasen eingelassen. Der Findling soll entfernt werden.

Von dem Kunstwerk führt ein gepflasterter, 74 Zentimeter breiter „Weg des Gedenkens“ schräg über den Walter-Binder-Weg vom Standort des ehemaligen Forts V zum rund 200 Meter entfernten zweiten ehemaligen Lagerteil, der Barackenanlage. Dieser „Weg im Weg“ besteht aus rostroten Ziegeln, die an das Backsteinmauerwerk des Forts erinnern. An drei Stellen auf diesem Weg werden Infoblöcke aufgestellt, die die Form von 74 Zentimeter großen, ebenfalls aus Ziegeln gemauerten Quadern haben. Auf diesen knapp 90 cm hohen und 74 cm breiten Quadern werden auf Edelstahlplatten historische Informationen angebracht werden (Texte s. weiter unten). Ein Infoblock steht auf der Höhe des Kunstwerks im Bereich des ehemaligen Forts, ein zweiter, etwa 100 Meter entfernt auf der anderen

Seite des Walter-Binder-Wegs an der Stelle, wo eine kleine Abzweigung abgeht zum Eingang des früheren Barackenlagers. Dort befindet sich heute die Kleingartenanlage „Waldfrieden“. An der gleichen Stelle, wo heute das Tor der Kleingartenanlage steht, befand sich auch das Tor zum Barackenlager. Auch die Wegführung lässt die frühere Struktur des Barackenlagers erkennen. Überreste der Baracken sind nicht mehr zu erkennen.

Das Konzept wurde vom Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. in Zusammenarbeit mit Sophia Ungers und in Abstimmung mit dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln entwickelt. In der Anlage findet sich ein Papier mit einer genauen Beschreibung des Konzepts und einer Reihe von Abbildungen. Es dokumentiert die Position des Bürgervereins Müngersdorf.

## **2. Vorschlag für einen Alternativstandort der „Bürgerinitiative zum Schutz des Landschaftsschutzgebiets LSG – L11 im Stadtteil Köln-Müngersdorf“**

Die „Bürgerinitiative zum Schutz des Landschaftsschutzgebiets LSG – L11 im Stadtteil Köln-Müngersdorf“ unterstützt die Idee eines Gedenkortes, schlägt für die Aufstellung des Kunstwerks von Simon Ungers jedoch einen anderen Standort vor und zwar am „Wilden Parkplatz“ am Ende des Walter-Binder-Wegs vor der Einmündung in die Belvederestraße nahe der Brücke. Die Bürgerinitiative sieht darin eine „naturschutzverträgliche Alternative“. Doch auch dieser Standort liegt im Landschaftsschutzgebiet.

Aus Sicht der Verwaltung ist dieser Standort jedoch für die Aufstellung des Kunstwerks und für die Entwicklung des gesamten Gedenkortes ungeeignet.

Dieser Standort befindet sich außerhalb des Geländes des früheren Forts und des Barackenlagers. Wesentlich für die Wirkung eines Gedenkortes ist der Bezug zum ehemaligen historischen Ort. Der vom Bürgerverein vorgeschlagene Standort liegt dagegen mitten im ehemaligen Fort-Gelände, so dass auf dem Infoblock geschrieben werden kann: „Sie befinden sich hier auf dem Terrain des 1874 errichteten Fort V ...“ Auf die Menschen, die sich über das Geschehen informieren, wird es eine große Wirkung haben, wenn sie erfahren, dass sie sich im Bereich des Deportationslagers befinden.

An dem von der Bürgerinitiative vorgeschlagenen Standort am „Wilden Parkplatz“ kann das Kunstwerk seine Wirkung nicht entfalten. An der Ecke zur Straße gelegen würde das Kunstwerk an den Rand gedrängt. Selbst wenn an dieser Stelle Parkplätze wegfallen würden, wird die Wirkung zusätzlich dadurch beeinträchtigt, dass der Walter-Binder-Weg in diesem Bereich bis zu einer Absperrung auf beiden Seiten des Wegs von parkenden Autos genutzt wird. Von zentraler Bedeutung für den vom Bürgerverein geplanten Gedenkort ist die Verbindung der beiden Lagerteile, des Fort V und des Barackenlagers, über den gepflasterten „Weg des Gedenkens“ über den Walter-Binder-Weg mit den drei Infoblöcken. Dies ließe sich nicht umsetzen, wenn das Kunstwerk an dem Standort am „Wilden Parkplatz“ aufgestellt würde. Der Verwaltung liegt ein Antrag der BI auf Befreiung von den Verboten des Landschaftsplans zur Simulation der beiden Standorte vor. Der Antrag ist vor diesem Hintergrund abzulehnen.

## **3. Historische Bedeutung des Deportationslagers Köln-Müngersdorf und Stellung des geplanten Gedenkortes in der städtischen Erinnerungskultur (Stellungnahme des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln)**

Das ehemalige Deportationslager Köln-Müngersdorf hat eine große Bedeutung für die Geschichte des Nationalsozialismus in Köln. Nur ganz wenige andere Orte in Köln sind wie das Lager Müngersdorf mit den Schrecken der nationalsozialistischen Terrorherrschaft, mit Verfolgung und Holocaust derart intensiv verbunden. Die geschichtliche Bedeutung des Lagers Müngersdorf ist nur vergleichbar mit dem EL-DE-Haus als Zentrale der Gestapo und dem Messelager als Deportationsort und Außenlager des KZ Buchenwald. Doch das Deportationslager Müngersdorf zählt zu den im öffentlichen Bewusstsein vergessenen und verdrängten Orten.

Im Grüngürtel, am heutigen Walter-Binder-Weg und der Kleingartensiedlung „Waldfrieden“, wurde

das Lager ab Ende 1941 in den Gebäuden des ehemaligen preußischen Forts V sowie in rasch erbauten Baracken errichtet. Planung und Bau des Lagers übernahm die Stadt Köln, in enger Abstimmung mit der Gestapo. Die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland hatte die Baukosten in Höhe von 800.000 Reichsmark zu übernehmen, die als „Vorschuss für Errichtung von Wohnbaracken d. Juden“ geleistet wurden. Zumindest die Hälfte (also 400.000 Reichsmark) wurde von der Stadt an die Reichsvereinigung 1942 zurückgezahlt.

Das Lager markiert den Höhepunkt der innerstädtischen Ausgrenzung der Juden in Köln. Köln sollte, wie die Nationalsozialisten es nannten, „judenfrei“ werden. Demütigung, Vertreibung, Entrechtung, Ausplünderung und Isolierung in mehreren Hundert Ghettohäusern im Stadtgebiet hatte die jüdische Bevölkerung seit 1933 erleiden müssen. Das Lager in Müngersdorf war der letzte Schritt auf dem Weg in den Holocaust. 1941 lebten noch rund 5.500 Juden auf Kölner Stadtgebiet. Etwas mehr als die Hälfte von ihnen wurde von Oktober bis Anfang Dezember 1941 in die Ghettos Litzmannstadt und Riga deportiert. Das Lager Köln-Müngersdorf diente dazu, die noch verbliebenen Juden in Köln und dem Umland auf räumlich engem Areal zusammenzubringen und zu kontrollieren. Ihre Wohnungen und Ghettohäuser sollten für „arische Volksgenossen“ freigeräumt werden, deren Wohnungen im Krieg zerstört worden waren. In primitiven Baracken und feuchten Kasematten, unter völlig unzureichenden hygienischen Bedingungen mussten die Inhaftierten für Wochen und Monate leben und in dieser ausweglosen Situation auf ihre Verschleppung warten. Viele starben vor der Deportation an Krankheiten und Erschöpfung, manche durch Suizid. Im Juni 1942 begannen dann die Deportationen direkt aus Müngersdorf in das Ghetto Theresienstadt und in die Vernichtungsorte.

Schon diese knappe Schilderung zur Geschichte des Lagers belegt, welche Bedeutung diesem Ort für die Verfolgung und die Deportationen während der NS-Herrschaft zukommt. 1981 errichtete die Stadt Köln an der Stelle, wo das ehemalige Fort stand, zur Erinnerung an die Geschichte dieses Ortes und zur Erinnerung an die Opfer einen großen Findling mit einer Gedenktafel. Die Initiative des Bürgervereins Köln-Müngersdorf für eine zeitgemäßere und würdigere Gedenkform ist sehr zu begrüßen. Er widmet sich damit einem Thema, das auch in Müngersdorf selbst bislang wenig bekannt war. Es wird ein beeindruckender und würdiger Gedenkort entstehen, der an das schreckliche Geschehen im Lager angemessen erinnert und der Opfer gedenkt. Zudem ermöglicht der Gedenkort auch Angehörigen der zweiten und dritten Generation, die Stelle zu sehen, von wo aus Eltern, Großeltern oder andere Verwandte in den Tod deportiert wurden.

Angesichts der Wichtigkeit des Ortes für die NS-Geschichte Kölns hat der neue Gedenkort eine gesamtstädtische Bedeutung. Der geplante Gedenkort Deportationslager Köln-Müngersdorf wird ein herausragendes Beispiel in der modernen städtischen Erinnerungskultur darstellen, die in den letzten Jahren bei bedeutenden Gedenkprojekten bereits eine künstlerische Gestaltung und die Information über den Ort verbunden hat (z. B. beim Denkmal für die Deserteure am Appellhofplatz, beim Denkmal am Hinrichtungsort im Innenhof des EL-DE-Hauses und beim geplanten Denkmal zur Erinnerung an die Anschläge des NSU in Köln).

Bei der Entwicklung des Konzepts des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V., das er in Zusammenarbeit mit Sophia Ungers erstellt hat, war das NS-Dokumentationszentrum bereits zu einem frühen Zeitpunkt eingebunden. Der Text und die Auswahl der abgebildeten Pläne auf den drei Info-Quadern wurden vom NS-DOK erstellt und werden im Folgenden dokumentiert.

### ➤ **„Infotafel Fortlager“ = Information zu Fort, Deportationen und Kunstwerk**

#### *Gedenkort ehemaliges Haft- und Deportationslager Köln-Müngersdorf*

*Sie befinden sich hier auf dem Terrain des 1874 errichteten Fort V, das 1918 aufgelassen wurde. Ursprünglich gehörten zu ihm weitläufige Gebäude aus Ziegelstein mit Kellerräumen sowie eine Anzahl von Holzbaracken. Im Herbst 1941 entschieden die NS-Behörden, die stark verfallenen Bauten zur Internierung der jüdischen Bevölkerung Kölns und der Region zu nutzen. Kurz darauf mussten zunächst jüdische Männer in das Fort einziehen, um weitere Lagerbaracken zu errichten.*

*Hunderte jüdischer Frauen, Männer und Kinder wurden im Laufe der folgenden Monate in den modrigen Gebäuden und Kasematten interniert. Zeitweise mussten bis zu 2.000 Personen im Fort und in*

den Baracken leben. Das Lagergelände durfte nur mit Genehmigung verlassen werden. Viele der Inhaftierten hatten Zwangsarbeit in Kölner Betrieben zu leisten.

In den Räumen des Forts herrschte drangvolle Enge, die hygienischen und sanitären Verhältnisse waren völlig unzureichend. In dieser für sie ausweglosen Lage versuchten die Inhaftierten, sich gegenseitig religiöse, psychische und medizinische Unterstützung zu geben. Von Juni 1942 bis Spätsommer 1943 erfolgten von hier aus Deportationen in die Vernichtungsstätte Trostenez bei Minsk sowie, über Berlin, in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Die meisten der hier inhaftiert gewesenen Männer, Frauen und Kinder wurden in das Ghetto Theresienstadt und von dort in die NS-Vernichtungslager Belzec, Sobibor und Treblinka deportiert. Nur wenige überlebten.

Das an dieser Erinnerungsstätte errichtete Ensemble wird geprägt von einem Kunstwerk, das nach einem Entwurf des Kölner Architekten und Künstlers Simon Ungers (1957–2006) angefertigt wurde.

[Verweis auf Internetseite bzw. QR-Code]

➤ **„Infotafel“ = allgemeine Informationen an der Kreuzung**

Gedenkort ehemaliges Haft- und Deportationslager Köln-Müngersdorf

Von 1941 bis 1945 befand sich im Bereich des heutigen Walter-Binder-Weges das „Sammellager Müngersdorf“. Es wurde auf Veranlassung der Geheimen Staatspolizei in Zusammenarbeit mit städtischen Behörden seit Herbst 1941 errichtet und von der Geheimen Staatspolizei Köln betrieben. Das Lager bestand aus den Räumlichkeiten des ehemaligen preußischen Fort V, von dem nur noch Fundamentreste erhalten sind, sowie einem Barackenlager, auf dessen Gelände sich heute eine Kleingartenanlage befindet.

Das „Sammellager“ markierte den Endpunkt der innerstädtischen Ghettoisierung der jüdischen Bevölkerung. Sein Zweck war die Internierung der jüdischen Bevölkerung aus Köln und Region, um sie von hier aus in Ghettos und Todeslager im deutsch besetzten Osteuropa zu deportieren. Das Barackenlager diente seit 1943 der Unterbringung von ausländischen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern, 1944/45 nutzte die Gestapo es erneut als Haftstätte, diesmal für verschiedene jüdische und nichtjüdische Personengruppen.

Auf Beschluss des Rates der Stadt Köln erinnerte seit 1981 am Wegesrand ein Findling mit einer darauf angebrachten Tafel an das Deportationslager. Auf Initiative des Bürgervereins Köln-Müngersdorf erfolgte eine grundsätzliche Neugestaltung der historischen Stätte. Die ehemaligen Lagerbereiche sind nun nachvollziehbar, über die Bedeutung des Lagers wird informiert und ein nach einem Entwurf von Simon Ungers gestaltetes Kunstwerk dient als Ort des Gedenkens. Das Material von Weg und Podesten greift die aus Backsteinen errichteten Gebäude des früheren Forts auf.

[Verweis auf Internetseite bzw. QR-Code]

➤ **„Infotafel Barackenlager“ = Information zu Barackenlager als Internierungs-, Zwangsarbeiter- und Gestapolager**

Gedenkort ehemaliges Haft- und Deportationslager Köln-Müngersdorf

Die Kleingartenanlage befindet sich auf dem Gelände eines ehemaligen Barackenlagers, das von 1942 bis 1945 als Haft- und Deportationslager vom NS-Regime betrieben wurde. Anhand der Wegeführung sind die Struktur und die Ausdehnung dieses Lagers auch heute noch zu erkennen.

Von den ursprünglich 36 geplanten Holzbaracken wurden lediglich 12 in Einfachbauweise und ohne Heizung fertiggestellt. Seit Anfang 1942 mussten Hunderte jüdische Männer, Frauen und Kinder aus Köln und der Region in dem halbfertig gebauten Lager ohne befestigte Wege, Kanalisation, fließendes Wasser und ausreichend sanitäre Anlagen leben. Bis Ende 1943 wurden sie alle in Ghettos und Vernichtungslager deportiert. Nur wenige überlebten.

*Das Barackenlager diente 1943/44 der Firma Eichhorn Bauunternehmung als „Gemeinschaftslager“ zur Unterbringung von Arbeits- und Zwangsarbeitskräften verschiedener Nationalität. Ab September 1944 internierte die Kölner Gestapo hier jüdische Männer und Frauen, die in „Mischehen“ lebten, sowie Männer, Frauen und Kinder, die als „Halbjuden“ galten. Viele von ihnen wurden von hier aus deportiert.*

*Nachdem im Oktober 1944 das Haftlager der Gestapo in der Kölner Messe bei einem Bombenangriff zerstört worden war, überführte sie die Gefangenen, darunter „Halbjuden“, ausländische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie andere in Haft genommene Personen in den Lagerkomplex des Forts. Nach und nach wurden die Gefangenen angesichts des Vormarschs der Alliierten im Westen in Justizgefängnisse und Zuchthäuser überstellt. Der letzte Evakuierungsmarsch verließ am 1. März 1945 Müngersdorf in Richtung eines Gestapolagers in Hunswinkel im Sauerland. Fünf Tage später erreichten US-amerikanische Truppen Köln.*

[Verweis auf Internetseite bzw. QR-Code]

#### **4. Stellungnahme des Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen**

Aus Sicht der grundstücksverwaltenden Dienststelle wird der Errichtung des Kunstwerks von Simon Ungers im Rahmen des Gedenkorts zugestimmt. Es ist beabsichtigt, die Arbeit als Schenkung anzunehmen. Eine frühzeitige klar geregelte Zuständigkeit innerhalb der Verwaltung für die Pflege des Kunstwerks und des gesamten Gedenkorts wird angestrebt.

#### **5. Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde**

Für die Errichtung des Kunstwerks und des Gedenkorts am Walter-Binder-Weg im Landschaftsschutzgebietes L 11 ist eine Befreiung von den Verboten des Landschaftsplans erforderlich (gemäß § 67 BNatSchG). Aus Sicht der Unteren Naturschutzbehörde wird die Befreiungsfähigkeit auf Grund des Vorliegens des überwiegenden öffentlichen Interesses bejaht.

Das öffentliche Interesse an der Errichtung eines Gedenkortes im Bereich des früheren Deportationslagers Köln-Müngersdorf überwiegt deutlich die Interessen des Naturschutzes. Hierbei wurden insbesondere die Auswirkungen auf das Landschaftsbild, den Bodenschutz und den Artenschutz berücksichtigt.

#### **6. Stellungnahme des Stadtkonservators, Amt für Denkmalschutz und Denkmalpflege**

Der Äußere Grüngürtel steht in seiner Gesamtheit unter Denkmalschutz. Der betreffende Abschnitt zwischen nördlicher Aachener Straße und Aachener Eisenbahnlinie wurde am 01.07.1980 unter der Nummer 252 in die Denkmalliste der Stadt Köln eingetragen und steht somit unter Denkmalschutz.

Der geplante Gedenkort mit der raumgreifenden Plastik des Künstlers und Architekten Simon Ungers, dem „Weg des Gedenkens“ und den Infoblöcken ist zwar ein Eingriff in die denkmalgeschützte Grünanlage. Es ist indes kein architektonischer Eingriff (Zweckbau etc.), sondern ein künstlerischer Eingriff, der diesen Bereich des Denkmals Äußerer Grüngürtel nicht erheblich überformt oder stört.

Aufgrund der Bedeutung dieses Mahnmals als Sichtbarmachung der Geschichte dieses Ortes und zur Erinnerung an die Opfer wird seiner Installation daher zugestimmt.

Die Bodendenkmalpflege entscheidet auf der Grundlage des Bauantrags.

## **7. Finanzierung:**

Die Gesamtkosten belaufen sich auf 300.000 Euro. Diese setzen sich aus den Entwurfskosten und den Kosten zur Realisierung des Gedenkortes zusammen. Den künstlerischen Entwurf der Skulptur des 2006 verstorbenen Künstlers Simon Ungers stiftet Sophia Ungers als Nachlassverwalterin ihres Bruders für diesen Zweck. Sein Wert wird auf 100.000 Euro geschätzt. Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. beziffert die Kosten für die Realisierung des Gedenkortes auf 200.000 Euro. Der Bürgerverein hat zur Errichtung Spendenmittel in Höhe von 50.000 Euro eingeworben. Der städtische Anteil in Höhe von 150.000 Euro wurde bereits im Rahmen der Haushaltsplanung 2018 ff. (politischer Veränderungsnachweis) als Aufwandsbudget im Teilergebnisplan 0410 – NS-Dokumentationszentrum zur Verfügung gestellt.

## **8. Zeitplan**

Die Fertigstellung des Gedenkortes ist für 2019 geplant.

Anlagen